

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 5.

Neuenbürg, Samstag den 11. Januar

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die kgl. evang. Pfarrämter.

Da das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens sich in den Stand gesetzt zu sehen wünscht, die finanziellen Wirkungen einer etwaigen Trennung der niederen Kirchendienste von den Schuldiensten näher zu beurtheilen, so werden die kgl. evang. Pfarrämter nach hohem Erlaß des kgl. evang. Consistoriums vom 4. v. M. veranlaßt, die ihnen zukommende Ortsabelle für jede Schulgemeinde des Pfarrsprengels unter Mitwirkung und Mitunterschrift des Ortsvorstehers und der betreffenden Lehrer auszufüllen, und wo der niedere Kirchendienst auf mehrere Lehrer sich vertheilt, die Zahlen, die in jeder Rubrik enthalten sind, in derselben zu summiren.

Die auszufüllte und unterzeichnete Tabelle ist nach jenem Erlaß der Oberkirchen- und Schulbehörde binnen

sechs Wochen

dem gemeinschaftl. Oberamt wieder vorzulegen.

Den 8. Januar 1879.

K. gem. Oberamt.

Mahle. Leopold.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Nach dem neuen § 108 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich (vergl. Art. 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878) wird das Arbeitsbuch dem Arbeiter durch die Polizeibehörde desjenigen Orts, an welchem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, **kosten- und stempelfrei** ausgestellt.

Es dürfen also keinerlei Kosten, weder Taxen, Sporteln, Stempel- oder andere Gebühren, noch auch Ersatz der durch Anschaffung der Arbeitsbücher entstandenen Kosten erhoben werden. Letztere Kosten fallen daher, wofern nicht etwa aus anderen öffentlichen Kassen ein Ersatz geleistet oder die Formulare zu den Arbeitsbüchern den Polizeibehörden kostenfrei von anderen Behörden geliefert werden, derjenigen Kasse zur Last, welche den örtlichen Polizeiaufwand zu tragen hat d. h. in Württem-

berg den Gemeinden bezw. Gesamtgemeinden. Hierauf werden die Ortsvorsteher ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Den 8. Januar 1879.

K. Oberamt.

Mahle.

## Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des Friedrich Citel, Philtyps Sohn, Fuhrmanns in Wildbad wird die Schuldenliquidation am

Freitag den 28. März 1879,

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen, auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktprozeße gebunden. Auch werden sie bei Vor- und Nachschlagsvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Freitag den 28. März 1879,

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 30. Dez. 1878.

Königl. Oberamtsgericht.

Römer.

Revier Wildbad.

## Brennholz-Verkauf

Dienstag den 14. Januar,

Morgens 11 Uhr

auf dem Rathhause in Wildbad Scheidholz aus Eiselklinge, Wildbaderkopf, Kennbachhalde, Kriegswald-Ebene, Wendenstein, Lehenwaldhalde, Tiefgrund, Raßkittel, Untere Linie, Brotenu, Schaidelsweg, Bahnenfah:

9 Nm. eichenes, 1 Nm. buchenes, 2 Nm. birkenes, 1 Nm. aspenes und 471 Nm. tannenes Prügel- und Abholz, 3 Nm. tannene Reisprügel;

ferner aus Schlag Bördere Wanne:

5 Nm. buchenes Abholz, 180 Nm. tannene Scheiter und 324 Nm. tannenes Prügel- und Abholz.

Revier Liebenzell.

## Stockholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Januar,

Morgens 9 1/2 Uhr

werden im Staatswald Unterer Finkenbergr bei Liebenzell

11 Loose unaußereitetes Stockholz, geschätzt zu 66 Nm.,

im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Papierfabrik.

Kgl. R. vieramt.

Straßenbau-Inspektion Calw.

## Steinlieferungs-Akkorde.

Wegen einzeln gekommenen Nachbotes wird die Lieferung des Unterhaltungsmaterials

auf die Pforzheim-Wildbader Straße, bestehend in blauen Muschelkalksteinen in die Markung Dickenfeld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Höfen am Samstag den 18. I. M., Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg wiederholt verankordirt.

Die verehrlichen Ortsvorsteher der betr. Gemeinden werden ersucht, durch öffentliches Ausrufen Akkordliebhaber einzuladen zu lassen.

Pforzheim den 9 Januar 1879. Kgl. Straßenbau-Inspektion.

Neuenbürg.

### Pferde-, Rindvieh- u. Verkauf.

Aus der Ganntmasse des Wirtschaftspächters G. Spreng von Nothenbach werden am

Dienstag den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr

gegen baar verkauft in Neuenbürg:

- 3 Pferde, 2 Wallachen, 1 Stute,
- 2 Minder,
- 1 Chaise,
- 1 Schlitten und
- 1 Pflugschiff.

Zusammenkunft im Gasthaus zur Sonne in Neuenbürg.

K. Gerichtsnotariat. Hauffmann.

Gräfenhausen.

### Holzverkauf.

An nachbenannten Tagen kommen aus hiesigen Gemeindewaldungen zum Verkauf:

1. Am Dienstag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle mit Zusammenkunft Kiegerswasen:

- 35 Stück Bau- und Sägholz (nicht normal) mit 13 Fm.,
- 552 St. Kölschen,
- 1088 " große Nebpfähle 7. Cl.,
- 2608 " kleinere Nebpfähle } 8. Cl.
- 1461 " Bohnenst. u. c.

2. Am Mittwoch den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause:

- 65 St. Bauholz mit 27 Fm.,
- 1141 " Baustangen,
- 1487 " Gerüststangen,
- 993 " Feltstangen,
- 518 " Hopfenstangen über 10 m lg.,
- 1753 " dto. 8-10 m lg.,
- 1427 " dto. 6-8 m lg.,
- 1152 " größere Baumstämme,
- 1839 " kleinere Baumstämme.

Das Holz kann auf Verlangen durch Waldhüter Schmann vorgezeigt werden. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 9. Januar 1879. Schultheiß Glauner.

### Privatnachrichten.

Gräfenhausen.

1000 Mark hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen Werkmeister Kammerer.

### Baumwollgarne

empfehle ich zu folgenden Preisen:

- ungebleichte Media-Wolle Nr. 6-8 à 70 S. Nr. 10 à 72 S.
  - ungebleichte Troffel-Wolle Nr. 6-8 à 80 S. Nr. 10-12 à 82 S.
- gebleicht, blau und türk.-roth im Verhältniß eben so billig.

G. F. Acker in Calw.

Neuenbürg.

Sonntag den 12. d. findet in meinem Lokale von der hiesigen Stadtkapelle

### REUNION

statt. Anfang 4 Uhr.

E. Günsche.

Neuenbürg.

### Circular-Elastic-Maschine,

neuester und größter Konstruktion, zu schwerer wie leichter, feiner Arbeit brauchbar, ist zu verkaufen bei

Carl Kappler.

**Schrader's**  
**Weisse Lebens-Essenz**

ist das vorzüglichste Hausmittel. Per Flasche 1 M. Preis bei Hr. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Bitte, senden Sie mir zwei Flaschen „weisse Lebens-Essenz“. Das eine Fläschchen hat schon merkwürdige Besserung hervorgerufen. Tübingen.  
Freisrau v. St. Andre, geb. v. Telfer.

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weissen Lebens-Essenz“ überzeugt u. c.  
Geißelhardt. Schultzeß Koch.

Tübingen. Bei Allen, die Ihre „weisse Lebens-Essenz“ benutzten, hat sie die trefflichsten Dienste geleistet.  
Prof. Hauck.

### Ein Garten,

nahe der Stadt, wird zu pachten gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

### 150 Mark

werden gegen Faustpfand-Hinterlegung eines Bad. 35 fl. Looses (gegenw. Cours 150) aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Red. d. Bl.

### Spielwerke

4 bis 200 Stück spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harzenspiel u. c.

### Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibz. u. g., Handkublassen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bierläser, Portemonnaies, Stühle u. c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

### Eine Näh-Maschine

verkauft, ausnahmsweise billig, wer sagt die Redaktion.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehen sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

**Die Gicht.**

Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung und Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender veräumen, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersuchte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ch. Gubenleiter in Leipzig und Basel

Neuenbürg.

Eine große Partie gebrauchte

### Sperrefetten

noch wie neu und in beliebiger Länge hat billig zu verkaufen

Ludwig Blaisch, Schmied.

Neuenbürg.

### Dünger

haben zu verkaufen

J. M. Genfle & Comp.

### Merzliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten G. A. S. Mayer'schen

### Brust-Syrup (Fruchtsaft)

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen, den 17. Juli 1867.

Dr. Foigt.

Obiges Haus- und Genusmittel stets echt bei

G. Bügenstein, Neuenbürg. Chrn. Wildbrecht, Wildbad.

Neuenbürg.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt sofort in die L. hre

Mag Genfle,

Windenmacher und Schmied.

Conweiler.

Einen neuen Zweispänner

### Holzschlitten

hat zu verkaufen

Wagner Walz.

### Stollwerck'sche

### Brust-Bonbons.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Be r  
Kündigun  
also dabi  
seits die  
Schweiz  
hin kund  
mein al  
Krieges  
Man  
politische  
schen Auf  
geführt u  
Berliner  
es sich u  
Macht u  
in Europ  
kannt, a  
daß das  
die Türk  
Be r  
mehr vor  
Kommissi  
Tabakver  
eigneten  
erachtete  
von zwei  
brutto v  
süßbar.  
mit aller  
Steuer  
zweckmäß  
die Prinz  
Deutschle  
überhaupt  
sämtlich  
einer V  
Nohtabal  
Steuer u  
Tabak.  
Stimmen  
Frage na  
unter Be  
tragssum  
späteren  
gemischte  
für den  
jezt noch  
Nettosteu  
ein gemi  
Stimmen  
her die g  
sprechend  
Be r  
von den  
1870/71  
den 5. d  
nach lang  
lieutenant  
helm v.  
mandeur  
er die  
Dreisach  
M ü  
Kaufman  
larten-St  
strafe von  
Kar  
Staatsseif  
Jahre 80  
im Vorje  
Pfo  
ten Verh  
tembergif

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Die französische Kündigung der Handelsverträge hat sich also dahin bestätigt, daß Frankreich seinerseits die Verträge mit Belgien und der Schweiz gekündigt hat und andere weiterhin kündigen will. Man faßt dies allgemein als den Beginn einer Ära von Zollkriegen auf.

Man spricht mehr und mehr in allen politischen Kreisen von Verhandlungen zwischen Rußland und England, die in London geführt werden sollen, angeblich wegen des Berliner Friedens. Vermuthet wird, daß es sich um Abgrenzung der beiderseitigen Macht- und Interessenphären in Asien wie in Europa handelt. Näheres ist nicht bekannt, aber man fürchtet in Konstantinopel, daß das Ergebnis nicht vortheilhaft für die Türkei sein werde.

Berlin, 7. Jan. Nach dem nunmehr vorliegenden Bericht der Tabaksteuer-Kommission erklärte die Kommission den Tabakverbrauch einstimmig für einen geeigneten Gegenstand hoher Besteuerung und erachtete dieselbe mit einer neuen Belastung von zwei Mark pro Kopf oder einem Steuerbrutto von 80 bis 85 Millionen für durchführbar. Die Kommission hielt vorläufig mit allen gegen eine Stimme nur eine Steuer von 50—70 Millionen als eine zweckmäßige. Bei der Abstimmung über die Prinzipienfrage, welche Steuerform nach Deutschlands wirtschaftlichen Verhältnissen überhaupt ausführbar sei, erklärten sich sämtliche Mitglieder für die Möglichkeit einer Besteuerung nach dem Gewicht des Rohtabaks, jedoch mit der Erhebung der Steuer von dem fermentirten inländischen Tabak. Kein anderes System erhielt die Stimmenmehrheit. Auch bei der konkreten Frage nach dem zweckmäßigsten Steuersystem unter Voraussetzung einer bestimmten Ertragssumme und der Möglichkeit einer späteren Steigerung ergab sich nur für ein gemischtes System Stimmenmehrheit. Auch für den nach der Ansicht der Kommission jetzt noch nicht in Aussicht zu nehmenden Nettosteuerertrag von 80 Millionen erhielt ein gemischtes System relativ die meisten Stimmen. Die Kommission empfiehlt daher die gedachte Steuerform als zweckentsprechend.

Berlin, 6. Jan. Wieder ist einer von den Truppenführern in dem Kriege 1870/71 aus dem Leben geschieden. Gestern den 5. d. entschlief hier, 67 Jahre alt, nach langen und schweren Leiden der Generalleutnant zur Disposition, Friedrich Wilhelm v. Schmeling. Als damaliger Kommandeur der 4. Reserve-Division eroberte er die Festungen Schleifstadt und Neudorf und kämpfte siegreich bei Hericourt.

München, 7. Jan. Ein hiesiger Kaufmann wurde bereits wegen Spielarten-Stempelhinterziehung in eine Geldstrafe von 1200 M. verurtheilt.

Karlsruhe, 7. Jan. Die badischen Staatseisenbahnen haben im verfloßenen Jahre 800000 M. weniger eingetragene als im Vorjahre.

Pforzheim, 9. Jan. Die erwähnten Verhandlungen der badischen und württembergischen Eisenbahndirektionen behufs

Aufhebung der hiesigen Bahnverwaltung haben gestern stattgehabt; es wird demnach mit Ende Februar der württembergische Betrieb an hiesigem Bahnhofe aufhören und in die Hände von badischen Beamten übergehen, wie andererseits der bad. Betrieb in Mühlacker den württembergischen Beamten zufällt. (P. B.)

Pforzheim, 8. Jan. Im Laufe dieser Woche finden hier interessante, durch den Kunstgewerbeverein veranstaltete Ausstellungen statt. — Seit heute und während mehrerer Tage ist im Kunstgewerbe-Schulgebäude eine reiche Kollektion von Schmuckgegenständen aller Art, nebst andern Erzeugnissen des Kunstgewerbes, welche Eigenthum H. Königl. und Kaiserl. Hoheiten der Großherzogin von Baden, Prinzessin Viktoria von Baden und Prinzessin Wilhelm von Baden sind, ausgestellt, welche natürlich das Interesse der Fachleute auf sich ziehen. (Schw. M.)

Schönfeld, 5. Jan. Als Seltenheit dürfte gewiß die Thatsache öffentlich bekannt zu werden verdienen, daß im hiesigen Orte, der etwa 550 Einwohner zählt, im letztverfloßenen Jahre nicht eine einzige erwachsene Person gestorben ist, wohl aber fünf Kinder, wovon das älteste kaum 2 1/2 Jahre zählte.

#### Württemberg.

Aus dem Bericht des Staatsministers des Innern an den König, betr. das Staatsstraßen- und Wasserbauwesen von 1876/77 ist unter A. 3. III über Flößerei zu entnehmen:

„Was die Frequenz der Neckarstraße betrifft, so hat sich die Lebhaftigkeit des Flößereiverkehrs im Jahre 1877 nicht unerblich vermindert; der Schiffsfahrtsverkehr war in stetiger Abnahme begriffen.

Inbesondere betrug:

was den Flößerverkehr betrifft,	
im Jahre 1876	
die Zahl der bei Heilbronn passirten Flöße . . . . .	443,
die Zahl der in Heilbronn gefertigten Flöße . . . . .	299,
die Zahl der in Neckarsulm, Jagstfeld und Gundelsheim eingebundenen Flöße . . . . .	121,
zusammen 863,	
im Jahre 1877	
die Zahl der bei Heilbronn passirten Flöße . . . . .	398,
die Zahl der in Heilbronn gefertigten Flöße . . . . .	178,
die Zahl der in Neckarsulm eingebundenen Flöße . . . . .	51,
zusammen 627.“	

Stuttgart, 8. Jan. Gestern Abend um 4 Uhr nahm die Kammer der Abgeordneten ihre Beratungen wieder auf. Aus dem Einlauf ist eine Anfrage des Abg. Haug (Ulm) an die K. Staatsregierung hervorzuheben, bezüglich der gegenwärtigen Lage des Neckars und etwaiger Maßregeln zum Schutz desselben gegen die Konturen des Auslandes. Auf der Tagesordnung sodann standen zunächst einige Berichte der Petitionskommission, die rasch erledigt wurden. Dann trat die Kammer in die Staatsberathung ein.

Stuttgart. Aus dem soeben ausgegebenen Protokolle über die zweite Sitzung

des Ausschusses von Vertretern des Handels und der Gewerbe, sowie der Landwirtschaft bei der Generaldirektion der Verkehrsanstalten, welche am 21. vorigen Mts. im Bahnhofe hier stand, entnehmen wir das Nachstehende.

Bei der Berathung über den vorgelegten Entwurf des nächsten Sommerfahrplans machten sich verschiedene Wünsche geltend, deren Erfüllung wegen der widerstreitenden Interessen nicht durchaus zugesagt werden konnte. Wir heben in dieser Beziehung nur folgendes hervor:

Zug 13 von Bruchsal möchte früher als 11.38 Uhr in Stuttgart ankommen, damit den Mannheimern der Besuch der Produkte:örse besser ermöglicht werde. Es gingen dann aber in Mühlacker die Anschlüsse von Bafel, Straßburg und Wildbad verloren, in Vietzheim diejenigen von Dierburken, Würzburg und Crailsheim, weshalb eine Aenderung eben so wenig thunlich ist, als bezüglich des letzten Zugs von Stuttgart nach Bruchsal, dessen Anschluß nach Mannheim gewünscht wird, weil gegen einen früheren Zugabgang in Stuttgart die Interessen von Heilbronn etc. sprechen.

Für die Strecke Pforzheim—Wildbad wird gewünscht, daß der erste Zug Stuttgart—Bruchsal in Mühlacker nach Pforzheim—Wildbad influire. Dies ist aber unthunlich, weil eine frühere Abfertigung jenes Zugs (ab Stuttgart 4.45 Morg.) um 1 1/2 Stunden nicht stattfinden kann. Anschluß von Karlsruhe an den letzten Zug 145 Pforzheim—Wildbad wird bei Baden beantragt, auch Führung des gemischten Zugs 138 Wildbad—Pforzheim während der ganzen Sommerfahrplanperiode erwogen werden. Zug 170 kann nicht früher nach Calw gebracht werden, weil die Anschlüsse in Zuffenhausen verloren gingen.

Stuttgart, 8. Jan. Sonntag Abend kam, wie der „Anz. vom Oberland“ berichtet, zu Uhrmacher M. in Vöberach ein noch junger Bursche und wünschte eine neue Uhr und Kette zu kaufen. Beim Bezahlen zog der junge Mann ein großes, ganz mit Gold überfülltes Portemonnaie heraus. Das ganze Benehmen, sowie die überfüllte Börse erregten aber bei M. Argwohn und dieser knüpfte deswegen mit Genanntem ein Gespräch an, fragte nach Namen, Heimathort etc. und meinte schließlich: „Sie haben gewiß noch mehr solcher Fische bei sich?“ Sich geschmeichelt fühlend, langte der Bursche in seine linke Brusttasche und zog einen ganzen Bündel Hundert-Markscheine heraus. Auf dieses hin war sich M. aber klar, mit wem er es zu thun habe. Er ließ denselben zwar aus seinem Laden gehen, jedoch unter genauer Beobachtung wohin. M. selbst aber holte Polizei und fünf Minuten später wurde der Verdächtige im Gasthaus „Zum Pflug“ dingfest gemacht. Auf das Wachtlokal geführt, begann man sofort mit Durchsuchung der Taschen und stellte sich alsbald heraus, daß man's hier mit einem „ordentlichen Spitzbuben“ zu thun habe, denn es kamen beim ersten Griff etwa 12000 M. in Papiergeld zum Vorschein, ferner fand man alle Taschen mit Zwanzig-Markstücken angefüllt und zum Schluß wurden zwei feine Diershandschuhe, mit zehn Markstücken ge-

aschine  
ia, wer sagt  
Redaktion.  
Erkältungs-  
in in joeliter  
t. •  
vorte und leicht  
Behandlung  
de Buch sollte  
entlich sein an  
e verführen,  
vorder Altes  
Anleitungen  
Prospect auf  
h. Gebrauchs  
A.  
chte  
ten  
er Länge hat  
Schmied.  
g.  
& Comp.  
nung.  
r in Kägen  
bekannt  
en  
htsaft)  
allen Arten  
Foigt.  
mittel stets  
nburg.  
Wildbad.  
g.  
such.  
nischen nimmt  
le,  
d Schmied.  
ten  
Walz.  
he  
oons.  
Verbreitung  
ne ebenso  
parate als  
welche sich  
Farbe und  
eise herzu-  
chten Stoll-  
den vollen  
kennzeich-  
durch aus-

fällt, zu Tage gefördert. Wachtmeister Bindenmaier fragte den, während der ganzen Prozedur sich ruhig Verhaltenden, auf welche Weise er zu der ungewöhnlich n Summe Geldes gekommen, worauf der Verhaftete eingestand, daß er Soldat in Ulm sei und heute Nachmittag die ganze Summe der dortigen Artillerie-Depotkasse in Ulm entwendet habe. Der aus Badnang gebürtige Langfinger wird in den nächsten Tagen nach Ulm eingeliefert werden.

**B o p f i n g e n**, 8. Jan. Letzten Samstag Abend machte sich ein junger Küstergeselle das Vergnügen, den Klöppel einer Kuhschelle in seine Büchse zu laden und von der Werkstätte seines Meisters aus abzuschließen. Der scharfgeladene Schuß nahm seinen Weg zuerst durch die Läden eines Waschhauses, prallte dann an der Mauer einer Scheuer ab und drang von da aus erst durch die Fenster einer Nachbarmohnung, wo er ein über dem Sopha hängendes Bild zerschmetterte, unter dem der Hausbewohner gerade saß. Der selbe kam zwar mit dem Schrecken davon, wie auch ein anderer hiesiger Bürger, dem, während er seine Röhre zur Tränke führte, das Geschöß in seinem Fluge hart am Ohre vorbeisaupte. Der junge Mann wird sich aber bei Gericht über seine Unvorsichtigkeit zu verantworten haben.

**S e r a b r o n n**, 5. Jan. Auf dem Lande bekommt man die Noth und Armuth der gegenwärtigen Zeitlage verhältnismäßig mehr zu spüren, als in den Städten. Denn aufs Land, wo politische Kontrolle meist ausbleibt, werfen sich die arbeitslosen Handwerkerbedürfnisse und sonstigen vagirenden Bettler in hellen Haufen. Sie legen uns eine größere Steuer auf, als die Staatssteuer. Um diesem Uebel wenigstens theilweise zu steuern, haben sich im diesseitigen Bezirk neuerdings wieder mehrere Vereine gegen den Bettel konstituiert. Man hat zwar schon gesagt, durch solche Vereine werde der Bettel begünstigt und saule Leute werden durch solche Gaben angefocht. Allein die Erfahrung der Orte, in welchen diese neue Ordnung eingeführt ist, lehrt das Gegentheil. Man wird durch das Vereinsweisen unter 2 Uebeln jedenfalls das geringere wählen.

**Miszellen.**

**Ein Verbrecher.**

Aus den Aufzeichnungen eines Criminalbeamten. (Fortsetzung.)

In der Dorfschenke saßen mehrere Männer beim Glase Bier oder Branntwein. Es waren Bauern aus dem Dorfe. Auch Heinrich befand sich unter ihnen. Er saß an einem Tische allein, denn er wollte eben allein sein, um seinen Gedanken nachhängen zu können.

Mit welchen Hoffnungen war er in das Dorf zurückgekehrt, und nichts, nichts war geschehen. Der Waldhüter saß noch immer im Gefängniß und der Gutsbefitzer war frei und Niemand wagte ihn eines Verbrechens schuldig zu erklären. Freilich Buchen galt für reich, er war angesehen, vom Adel, den Richtern persönlich bekannt und befreundet! Wer wagte es da, gegen ihn vorzugehen?

Ein bitterer Zug suchte um Heinrichs Mund, so oft er hieran dachte. Heftiger Unwillen stieg in ihm auf und ließ ihn die Freude vergessen, die er empfunden hatte, als er heimkehrte und sah, wie seine Mutter in des Waldhüters Hause und unter Mariens Schutz und Pflege sich wohl fühlte. Sie erschien ihm ruhiger, ihr Geist in manchen Augenblicken klarer. Ihm selbst hatte sie wohl gehorcht, weil sie ihn fürchtete; jetzt sah er, daß sie sich von dem Mädchen willig leiten ließ. Marie versicherte, ihr nicht ein böses Wort gesagt zu haben.

Die Gäste in dem kleinen Zimmer unterhielten sich laut. Heinrich konnte sie nicht außer einem Fremden, der scheinbar theilnahmslos und ermüdet in einer Ecke saß. Seitdem er Soldat geworden war, waren die Bauern freundlicher gegen ihn. Er konnte indes nicht verzeihen, was er früher von ihnen erduldet hatte.

Auch jetzt suchten sie ihn in das Gespräch zu ziehen und forderten ihn auf, sich zu ihnen an den Tisch zu setzen.

Er lebte es ab.

„Wenn Du's unter den Soldaten auch so machst“, sprach einer der Bauern, „so wirst Du Dir wenig Freunde erwerben.“

„Ein Jeder muß sich seine Freunde da suchen, wo er Lust hat“, erwiderte Heinrich.

„Freilich, freilich“, rief der Bauer. „So magst Du es auch halten.“ Er wandte ihm den Rücken zu, und Heinrich konnte nun von Allen ungestört seinen Gedanken nachhängen.

Das Gespräch der Bauern wandte sich dem Waldhüter zu, der noch immer im Gefängniß saß und dessenwegen der Schulz am Tage zuvor noch einmal als Zeuge vor Gericht geladen war.

„Ich saag, er hat den Mord nicht begangen“, rief der Schulz. „Vor dem Gericht lassen sie sich keinen Wind vormachen, ich kenne das, und wenn Steingruber schuldig wäre, so hätten sie es dort längst heraus bekommen und er wäre verurtheilt. Sie können ihm aber nichts nachweisen — das ist's!“

„Und doch lassen sie ihn nicht frei“, warf ein Anderer ein.

Weil sie dem wirklichen Mörder noch nicht auf der Spur sind“, nahm der Schulz wieder das Wort. „Ehe sie Den nicht haben, lassen sie auch den Steingruber nicht laufen. Sie denken: besser Einen als Keinen.“

„Und wer wird ihm dann dafür entschädigen, daß er so lange hat unschuldig sitzen müssen?“ warf ein anderer Bauer ein.

„Niemand — Niemand, und wenn er noch fünf Jahre sitzt“, erwiderte der Schulz. „Das ist einmal so und wer kann es ändern? Hart ist's freilich für Den, den es betrifft.“

„Fünf Jahre würde der Waldhüter es nicht mehr aushalten“, bemerkte ein Anderer. „Er soll gewaltig nachgelassen haben, seitdem er sitzt.“

Kein Wort dieses Gespräches war Heinrich entgangen. Er mischte sich indes nicht hinein.

Auch der Fremde mußte genauer zugehört haben, als es den Anschein hatte, denn er rührte sich in seiner Ecke.

„Ihr sprecht wohl von dem Mörder des Advokaten Fernau?“ fragte er plötzlich.

Die Bauern hatten ihn wohl in der Ecke sitzen sehen, ohne ihn weiter zu beachten. Jetzt richteten sich Aller Blicke auf ihn.

Er trug eine einfache, halb städtische und halb ländliche Kleidung. Die Mütze hatte er auf dem Kopfe behalten, trotzdem war ein wolliges, äußerst helles Haar darunter sichtbar. Von derselben auffallend hellen Farbe waren seine starken, buschigen Augenbraunen, die den kleinen grauen Augen darunter einen eigenthümlichen Ausdruck gaben. Seine Gesichtszüge waren verwischt, aufgedunsen. Seine Farbe war grau, fast bleich.

Er wiederholte seine Frage nicht, blickte aber alle Gäste der Reihe nach prüfend an.

„Wir sprechen davon“, erwiderte der Schulz endlich.

„Und ein Mann hier aus dem Dorfe ist als sein Mörder eingezogen?“ fragte der Fremde weiter.

„So ist es“, bestätigte der Schulz.

„Er ist aber unschuldig“, fügte ein Anderer hinzu.

„Wißt Ihr das bestimmt?“

Der Befragte schwieg.

„Sagt mir nur, ob er so aussieht“, fuhr der Fremde fort und beschrieb den Waldhüter genau.

„So sieht Steingruber aus“, riefen Mehrere zugleich.

Ueber das Gesicht des Fremden suchte ein Lächeln. „Wie der Mann heißt, weiß ich nicht“, fuhr er fort, „aber ich weiß, daß er der Mörder ist.“

„Ihr wißt es?“ riefen Mehrere überrascht.

Mit steigender Spannung hatte Heinrich dem Gespräche zugehört. Er hatte sich nicht genähert. Jetzt sprang er heftig auf und trat vor den Fremden hin.

„Er lügt!“ rief er laut. „Er lügt — Steingruber ist unschuldig.“

Auch der Fremde sprang auf. Er schien überrascht und hatte einige Zeit zur Sammlung nöthig.

Die Bauern mischten sich dazwischen und forderten Heinrich auf, des Waldhüters Unschuld zu beweisen, wenn er so genau darum wisse.

(Fortsetzung folgt.)

Beschrittene Zwanzigmarkstücke sind in bemerkenswerther Zahl aufgetaucht und sogar an öffentlichen Cassen präsentirt worden. Es wurde festgestellt, daß einzelne Stücke durch das Beschneiden um 80 Pfennige an ihrem Werthe verloren hatten. Zu erkennen sind die Stücke sehr leicht; ein Blick auf den Rand genügt, ob letzterer durch Schmitte beschädigt ist oder nicht.

**Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Januar 1879.**  
20-Frankenstücke . . . 16 M 14 S

Mit einer Beilage:  
**Revierpreise des Forsts Neuenbürg pro 1879.**

Weitere Exemplare, bei sofortiger Bestellung darauf, zu haben in der Expedition des Enztbäler.

(Beilage  
1)  
Eich  
Ab  
Rot  
Bir  
Lang  
II  
III  
IV  
V  
Säg  
II  
III  
2)  
II  
II  
IV  
V  
VI  
VII  
I  
1)  
2)  
Ei